

# Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.  
Kleinstes und gelesenstes Blatt im Oberlahn-Kreis.  
Fernsprecher Nr. 69.

Verantwortlicher Redakteur: Fr. Cramer, Weilburg.  
Druck und Verlag von M. Cramer,  
Großherzoglich Luxemburgischer Postbesitzer.

Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark 50 Pfg.  
Durch die Post bezogen 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.  
Inserionsgebühr 15 Pfg. die kleine Zeile.

Nr. 105. — 1914.

Weilburg, Mittwoch, den 6. Mai.

66. Jahrgang.

## Amtlicher Teil.

Weilburg, den 4. Mai 1914.  
An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Auf Grund des § 42 des Einkommensteuer-Gesetzes  
der Königl. Regierung die Verbindung der Benach-  
richtigungsschriften für die mit einem Einkommen von  
mehr als 3000 Mk. veranlagten Steuerpflichtigen mit  
Steuerzetteln angeordnet, und die Ausfertigung und  
Zustellung, welche gemäß Artikel 78 der Ausführungsan-  
ordnungen vom 25. Juli 1906 zu bewirken ist, dem zustän-  
digen Gemeindevorstand übertragen. Die Benachrichtigungs-  
schriften für Gesellschaften mit beschränkter Haftung und  
für ein mit einem Einkommen von über 3000 Mk. veran-  
lagten Steuerpflichtigen werden von mir ausgestellt. Wo  
das Benachrichtigungsschreiben ausgefertigt wor-  
den ist, ist dieses in der Staatssteuerrolle in Spalte Be-  
nachrichtigungen eingetragen worden.

Allen Steuerpflichtigen, welche von mir eine Benach-  
richtigungsschrift erhalten haben, ist von der Hebestelle  
ein Steuerzettel auszufertigen und zu übersenden. Die  
Steuerzettel erhalten also keinen roten Steuerzettel.  
In den nächsten Tagen erhalten Sie die Staatssteuer-  
rollen mit den nötigen Formularen.

Innerhalb 8 Tagen nach Erhalt der Rolle sind mir  
den nachstehenden Aufstellungen Zustellungsbefehinungen ge-  
mäß den Nummern geordnet wieder vorzulegen.  
Bei ungenügender Verzögerung der Steuerpflichtigen wollen Sie  
den Bericht über den Wohnort — genaue Angabe erforderlich — sofort

einreichen. Sollten Zustellungen nicht ermöglicht werden können,  
so ist eingehend darüber zu berichten.  
Ich mache Sie noch ganz besonders darauf aufmerksam,  
daß die Zustellung der Benachrichtigungsschriften —  
durch einen öffentlichen Be-  
nachrichtigungsbefehligen hat, welcher die richtige Zustellung auf jeder  
Anwesenheit bescheinigen muß. An Sonn- oder gesetz-  
lich feierlichen Tagen dürfen Zustellungen ohne diesseitige Ge-  
nehmigung nicht erfolgen.

III. Sollte ein Steuerpflichtiger bei der Veranlagung  
übergegangen sein, was nach Eingang der Staats-  
steuerrolle sofort genau zu prüfen ist, so ist mir dies bis  
zum 20. Mai d. J. anzuzeigen. Dabei ist anzu-  
geben, wie und wo derselbe zuletzt veranlagt war und wie  
das jetzige Einkommen ist.

IV. Die Steuer von denjenigen Besitzten, welche ver-  
zogen sind (also an dem Orte, wo die Veranlagung er-  
folgt, keine Wohnung mehr inne haben), ist sofort an  
die zuständige Behörde zu überweisen. Eine Überweisung  
von Besitzten, Sachbesitz, Württemberg, Baden pp.), ist unzulässig.  
Wenn ein derartiger Steuerabgang vorkommt, so ist mir  
diesfalls das Verfahren nicht genügend bekannt ist, als-  
bald anzuzeigen.

V. Die Gemeindesteuerliste, welche ebenfalls in den  
nächsten Tagen übersandt wird, ist gemäß § 80 des Ein-  
kommensteuer-Gesetzes 14 Tage lang öffentlich auszulegen.  
Die Auslegung ist ortsüblich bekannt zu machen.  
Das Kreisblatt der Gemeindesteuerliste ist zu beschei-  
nigen, wann bis wann die Liste öffentlich ausgelegt hat.

VI. Das Wehrbeitrags-Sollbuch ersuche ich nach Kennt-  
nisnahme sofort an die Hebestelle weiter zu geben. Mein  
Wunsch ist, daß Sie genau zu beachten. Diejenigen Wehrbeitragspflich-  
tigen, welche verzogen sind, sind an die neue Hebestellen zu  
überweisen. Das Verfahren ist im Artikel 23 der Preussischen  
Ausführungs-Vorschriften vom 8. 11. 1913 genau vor-  
geschrieben. Ist ein Beitragspflichtiger, der im Sollbuch  
aufgeführt ist, gestorben, so ist der Wehrbeitrag von den  
Erben anzugeben. Bevor eine solche Einziehung erfolgt,  
ist die Mitteilung zu machen.

VII. Gemüßlich gezahlte Beiträge sind nicht in das Sollbuch,  
sondern in das Einnahmehbuch einzutragen. Dem Einzahler  
ist eine verlässliche Quittung auszustellen. Der Königl. Hebestelle  
ist der Einzahler und der bezahlte Betrag genau  
anzugeben, damit diese eine ordnungsmäßige Quittung  
ausstellen kann, die dem Betreffenden zugestellt wird.  
Am Schlusse der Rechnungsjahre 1914, 1915 und  
1916 haben Sie zu prüfen, ob Sollbuch und Einnahme-  
buch übereinstimmen. Nach Beseitigung etwaiger Anstände  
sind die Hebestellen unter dem Abschlusse des Ein-  
kommens von Ihnen zu bescheinigen.

VIII. Diejenigen Gemeinden, die jetzt ein Sollbuch nicht er-  
halten, sind aber innerhalb 3 Jahren einen Zugang an

Wehrbeitrag erhalten, bekommen später ein Sollbuch über-  
sandt.

Ein Einnahmehbuch hat jede Gemeinde anzulegen. Wo  
das Einnahmehbuch noch nicht angelegt ist, ist wegen der  
Anlegung das Weitere sofort zu veranlassen.

VI. Die Ihnen weiter zugehenden Veranlagungs-  
und Feststellungsbescheide ersuche ich den Betreffenden zu-  
zustellen und mir die Zustellungsurkunden genau der Nr.  
nach zusammengeheftet innerhalb 8 Tagen bestimmt einzu-  
senden.  
Der Vorsitzende  
der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission.  
L. C.

M. 1331. Weilburg, den 4. Mai 1914.

Zu der in Nr. 15 des Reichsgeheftblattes für 1914  
veröffentlichten und auch in Nr. 84 des Kreisblattes für  
1914 zum Abdruck gebrachten Bestimmungen des Bundesrats  
über die Gewährung von Aufwandsentschädigungen an Familien  
für im Reichsheer, in der Marine oder in den Schutztruppen  
eingestellten Söhne haben die zuständigen Herren Minister  
unterm 25. April d. J. noch nachstehende Ausführungs-  
Vorschriften erlassen:

Gemäß § 1 der Bestimmungen sollen unter den dort  
näher bezeichneten Voraussetzungen die Familien, deren  
Söhne eine Gesamtdienstzeit von sechs Jahren zurückgelegt  
haben, eine Aufwandsentschädigung von 240 Mk. jährlich  
für jedes weitere Dienstjahr eines jeden seiner gefehligen  
zwei- und dreijährigen Dienstpflicht genügenden Söhne erhalten.  
Zur Erläuterung dieser Vorschrift mögen nachstehende  
Beispiele dienen:

a) Drei Söhne treten zu dem gleichen Termine zur  
Erfüllung ihrer gefehligen dreijährigen Dienstzeit ins Heer  
ein. Die Aufwandsentschädigungen ist zu gewähren vom  
Beginn des dritten Dienstjahres ab und zwar in Höhe von  
je 240 Mk. für jeden Sohn.

b) Der Sohn A hat bereits 3 Jahre gedient. Die  
Söhne B und C treten später gleichzeitig zur Erfüllung  
ihrer gefehligen zweijährigen Dienstpflicht ins Heer ein. Nach  
Ablauf von 1 1/2 Jahren ihrer Dienstpflicht haben die drei  
Söhne eine Gesamtdienstzeit von sechs Jahren zurückgelegt.  
Mit diesem Zeitpunkt ist demnach der Anspruch auf  
Aufwandsentschädigungen begründet, deren Auszahlung  
gemäß § 7 Abs. 2 der Bestimmungen nachträglich mit je  
120 Mk. für die Söhne B und C zu erfolgen hat.

c) Der Sohn A hat zwei Jahre, der Sohn B als  
Traineesoldat ein Jahr, der Sohn C zwei Jahre gedient.  
Der Sohn D hat eine dreijährige Dienstpflicht zu erfüllen.  
Nach Ablauf eines Jahres seiner Dienstzeit ist der An-  
spruch auf Aufwandsentschädigung begründet.

d) Der Sohn A hat drei Jahre gedient; der Sohn  
B ist nach einer aktiven Dienstzeit von einem halben Jahr  
als dienstunbrauchbar entlassen worden; Der Sohn C hat  
zwei Jahre gedient. Nach Ablauf einer Dienstzeit von  
einem halben Jahr durch den vierten Sohn D ist der An-  
spruch begründet.

Ich bemerke noch, daß Formulare zu Anfragen auf  
dem Rgl. Landratsamt hier zu haben sind.  
Der Königl. Landrat.  
L. C.

Weilburg, den 5. Mai 1914.

Die diesjährige Generalversammlung des Kreis-Obst-  
und Gartenbau-Vereins des Oberlahnkreises findet  
**Sonntag, den 10. d. Mts., nachmittags 3 1/2 Uhr**  
auf „Webersberg“ in Weilburg mit folgender Tages-  
ordnung statt:

1. Rechnungsablage, Etat, Jahresbericht.
2. Revision der Gemeinde-Obstanlagen.
3. Aufstellung eines Normal-Obstfortiments.
4. Aenderung der Statuten.
5. Vortrag über „Die Pflege der Obstbäume“, von  
Herrn Landwirtschafts-Inspektor Wobig.
6. Anträge und Wünsche.

Die Mitglieder des Vereins werden hiermit zu zahl-  
reichen Besuch eingeladen.  
Die Herren Bürgermeister des Kreises ersuche ich um  
gest. ortsübliche Bekanntmachung.

Kreis-Obst- und Gartenbau-Verein  
des Oberlahnkreises Weilburg.  
Der Vorsitzende:  
L. C., Königl. Landrat.

## Nichtamtlicher Teil.

### Politische Rundschau.

Unser Kaiser, der in Portofino an der italienischen  
Küste eine Begegnung mit dem Freiherrn Mumm von  
Schwarzenstein hatte, trifft heute Mittwoch in Genua ein.

Ein staatlicher Empfang findet hier nicht statt. Nach  
einem Aufenthalt von etwa drei Stunden setzt das Kaiser-  
paar die Reise im Sonderzug fort, um am Donnerstag in  
Karlsruhe deutschen Boden wieder zu betreten. Der Kaiser  
nimmt im Residenzschloß bei seiner Tante, der Großherzogin-  
Witwe Luise, Wohnung. Der Besuch trägt streng fami-  
liären Charakter. Abends findet im Hoftheater eine Auf-  
führung des „Fliegenden Holländers“ von Richard Wagner  
statt. Freitag früh fährt der Kaiser in Begleitung des  
Großherzogs nach dem Elsaß, um einer Gebirgsübung bei  
Türkheim beizuwohnen und der Hohenkönigsburg einen Be-  
such abzustatten. Am Sonnabend begibt sich der Kaiser  
nach Braunschweig zur Teilnahme an der Taufe des Erb-  
prinzen.

**Geburtsstag des Kronprinzen.** Der deutsche Kron-  
prinz vollendet am Mittwoch sein 32. Lebensjahr. In dem  
verlorenen Jahre war der hohe Herr mehr als einmal  
Mittelpunkt der öffentlichen Erörterungen. Die Abschiedsrede  
an seine Langfuhrer Husaren, das Telegramm an Oberst  
Reutter in Zabern und manches andere gab zu mehr oder  
minder scharfen Meinungsäußerungen Anlaß. Dabei war  
nicht selten von einer einseitigen Anschauung des be-  
rechtigten Deutschen Kaisers die Rede. Wie wenig gerecht-  
fertigt ein derartiges Urteil ist, hat auch die große Öffent-  
lichkeit schon oft genug erfahren können. Erst ganz unlängst  
veranstaltete der Kronprinz in seinem Berliner Palais ein  
Abendessen, zu dem Vertreter des Adels und des Bürger-  
tums, der Armee und der Landwirtschaft, des Handels und  
der Industrie geladen waren, und dem auch einige jüdische  
Herren beiwohnten. Das beweist doch klar und deutlich,  
wie sehr der Kronprinz bemüht ist, sich unparteilich zu in-  
formieren. In rastloser Arbeit und unermüdlicher ernster  
Vorbereitung auf seinen dereinstigen hohen Beruf verrinnt  
dem Kronprinzen Jahr um Jahr, der an der Seite seiner  
anmutigen Gemahlin und im Kreise der prächtig gedeihenden  
Söhne der glücklichste Familienvater ist. Möge dem hohen  
Herrn die Sonne so leuchtend wie bisher noch viele Jahr-  
zehnte scheinen, das ist der Wunsch, den ihm das deutsche  
Volk zu seinem heutigen Weggenosse darbringt.

**Kaiser Franz Joseph** ist noch immer nicht vollständig  
auf dem Posten. Die Nachtruhe und damit das Allgemein-  
befinden werden weniger durch Hustenreiz als durch eine  
steigende Nervosität infolge der Langwierigkeit der Unpäh-  
lichkeit und des unbeständigen Wetters beeinträchtigt. Von  
dem Eintritt gleichmäßiger warmer Witterung erwarten die  
Ärzte eine günstige Einwirkung auf den Zustand des hohen  
Patienten. — Auch im Befinden des Königs von  
Schweden schreitet die Besserung nur sehr langsam fort, so  
daß aufs neue Beforscht herrscht.

**Neuz Hundertmarkscheine.** Mit der Herstellung von  
Geldstücken und Papiergeld haben wir kein Glück. Die  
20 Markstücke und die vor ihrem Erscheinen von vielen  
Seiten so lebhaft bekämpften Dreimarkstücke erfreuen sich der  
größten Beliebtheit. Der 25-Penniger fristet ein trübes  
Dasein; niemand wird ihm nachstrauen, wenn er einmal  
eingezogen ist. Noch stärker ist der Meinungsstreit um das  
Papiergeld. Die Zehnmarkscheine sind häßlich, wenn sie  
auch hinsichtlich der Haltbarkeit Vorzüge besitzen. An den  
Hundertmarkscheinen wird noch fortgesetzt herumgedoktert.  
Nachdem erst vor anderthalb Jahren die unhandlichen langen  
Scheine eingeführt worden waren, hat das Reichsbank-  
direktorium laut „Frankf. Ztg.“ schon jetzt wieder Vor-  
kehrungen für die Herstellung einer gleichwertigen neuen  
Note getroffen und im Einverständnis mit dem Reichsfinanz-  
amt mehrere Entwürfe von verschiedenen Künstlern einge-  
fordert. Die Reichsdruckerei ist nun damit beschäftigt, die  
zur Ausführung bestimmten Entwürfe herzustellen. Ein be-  
stimmter Entwurf ist endgültig noch nicht in Aussicht ge-  
nommen. Das kann erst geschehen, wenn technisch voll-  
kommen fertige Entwürfe vorliegen werden. Man will  
verschiedene Formate ausprobieren, um ersehen zu können,  
welches sich am besten für den Verkehr eignet.

**Der Arzt und die Polizeibestimmungen.** Lebhaft  
ist besprochen worden, daß ein Berliner Gericht einen Arzt  
zu Geldstrafe verurteilte, weil er sein Auto bei einer Nach-  
fahrt nicht beleuchtet hatte, obwohl der Arzt geltend gemacht  
hatte, daß es eine sehr eilige Fahrt war, bei der ein Men-  
schenleben auf dem Spiel stand. Der Fall wird hoffentlich  
vereinzelt bleiben. Weitergehende Ausnahmerechte stehen ja  
den Ärzten schon zu. Sie dürfen über das vorgeschriebene  
Tempo hinaus ihr Auto laufen lassen, sie dürfen Wege  
fahren, die sonst für den freien Verkehr verboten sind und  
sie dürfen auch über fremde Grundstücke gehen, wenn die  
Not es gebietet.

**Der in London verstorbene Herzog von Argyll,**  
als Onkel des Königs Georg auch mit dem Deutschen Kaiser  
verwandt, betätigte sich in weitgehendem Maße auf  
literarischem Gebiet. Er beschrieb das Leben der Königin  
Victoria, veröffentlichte Reisetagebücher und übertrug die  
Psalmen in englische Verse. Als Politiker war er ein  
wahrer Anhänger der deutsch-englischen Freundschaft.

**In der russischen Duma** wurde der Antrag, die  
Budgetberatung aufzuheben, bis der Gesetzesvorschlag über  
die Befreiung der Abgeordneten in Kraft gesetzt worden  
sei, mit großer Mehrheit abgelehnt. Die Sozialdemo-  
kraten verließen darauf den Sitzungssaal und bleiben den  
Beratungen fern.

# Deutscher Reichstag.

249. Sitzung vom 5. Mai.

2 Uhr 15 Min. Am Bundesratsitz: Kriegsminister v. Falkenhayn. Auf der L. D. steht zunächst die kurze Anfrage v. Meding (Welfe) und Behrens (W. Bg.), ob die Regierung es billige, daß verschiedene Krankenkassen Wächnerinnen, denen auf Grund der Reichsversicherungsordnung Unterstützung zustehe, von dieser ausschließe unter der Begründung, die betreffenden Personen gehörten der Klasse noch nicht 6 Monate an, obwohl dieselben seit dem 1. Januar Beiträge entrichteten. Ministerialdirektor Caspar erwidert, eine Entscheidung der Streitfrage kann nur auf dem Wege der Feststellungsfrage herbeigeführt werden. Es folgt dann die von den Sozialdemokraten beantragte namentliche Abstimmung über den Antrag zur Konkurrenzklausel-Vorlage, der Freiheitsstrafen für Verstöße gegen die Bestimmungen des Gesetzes vorsteht. Der Antrag wird mit 215 gegen 99 Stimmen abgelehnt. Aber eine Petition der Rabattsparevereine über den heimlichen Warenhandel wird zur Tagesordnung übergegangen. Ein Reihe weiterer Petitionen wird von der Tagesordnung abgelehnt.

Es folgt die Beratung des **Militäretats**. Abg. Frhr. Rogalla v. Bibersheim (H.) berichtet über die Beratungen der Kommission.

**Kriegsminister v. Falkenhayn:** Bei Vorlage des diesjährigen Militäretats halte ich es für meine Pflicht, Rechenschaft über die Art und Weise zu geben, in der die von dem hohen Hause im vorigen Jahre bewilligte Wehrevorlage in die Wirklichkeit umgesetzt worden ist. Die in den ersten Tagen des Juli 1913 bewilligte Vorlage sollte die Vorbereitungen treffen für die Einstellung von 60 000 Mann und evtl. von 21 000 Pferden mehr, als das deutsche Heer bis dahin gehabt hat. Was den Mannschaften-Ersatz anlangt, so konnte die Aufgabe ohne Schwierigkeit gelöst werden. (Beih. Weisfall bei den bürgerl. Parteien.) Wir verfügen sogar über 36 000 Mann, die nicht mehr eingestellt werden konnten, die übrig geblieben sind und zurückgestellt werden mußten. (Beisfall. Zuruf: Das nächste Mal! Weiterkeit.) Bei diesen günstigen Ziffern ist die Lauglichkeit nicht etwa herabgemindert worden. Der beste Beweis dafür ist, daß in diesem Jahr von den zur Einstellung gekommenen nur 4 Prozent entlassen worden sind, während diese Ziffer im Vorjahr 4,5 Prozent betrug. Sehr günstig ist auch der Stand der zur Ersatzreserve und zum Landsturm überwiesenen, über den ich aus besonderen Gründen genaue Ziffern nicht mitteilen möchte.

Der Offiziersersatz war unsere besondere Sorge, da Fehlstellen vorhanden waren. Heute betragen die Fehlstellen auf etwa 30 000 Offiziere nur noch 3000, auch diese werden nach dem jetzigen Gange der Anmeldungen in etwa zwei Jahren gedeckt sein. Beim Unteroffiziersstande hatten wir durch die Wehrevorlage einen Bedarf von 10 000 Stellen, hiervon fehlten am 15. November noch etwa 4000; nach den Erfahrungen mit dem Zugang in den jüngsten Jahren werden die Fehlstellen schon im Dezember dieses Jahres gedeckt sein, wenn nicht ein neuer Bedarf eintritt. Ein solcher Bedarf von 1100 Mann tritt durch das neue von Ihnen beschlossene Wehrgesetz ein. Bei der herrlichen Waffe haben wir aus leicht erklärlichen Gründen einen Überschuss an Unteroffizieren, bei der Fußtruppe einen Mangel. Viele Unteroffiziere sind auch zur Vorbereitung auf ihre spätere Lebenslaufbahn beurlaubt. Zu Befürchtungen liegt kein Anlaß vor, freilich kann der Chef der Militärverwaltung nicht daran denken, in dem Bestreben nachzulassen, die Lebensbedingungen unserer Offiziere und Unteroffiziere immer weiter zu erleichtern und zu fördern.

Der notwendige Ersatz von 1800 Remonten konnte ohne Schwierigkeiten gedeckt werden. Von August bis November haben wir 17 000 volljährige Pferde angekauft. Das Urteil über das Ergebnis der Ankäufe ist in der Armee günstig. Freilich zeigten sich im letzten Winter Seuchen in unseren Militärställen, zum Teil von bedrohlichem Charakter. Beim Ankauf im laufenden Jahre werden wir jedenfalls noch vorfichtiger sein, obwohl über die Art der Seucheneinschleppung nichts Bestimmtes festgestellt werden konnte.

Die Mittel, die Sie für Festungsbauten bewilligten, haben wir zur Steigerung der Kriegsbereitschaft unserer Grenzfestungen überall wirksam verwendet. Schwierig war, die Unterkunft für den Massenzustuf zur Armee in der kurzen Zeit vom Juli bis Oktober sicherzustellen. Es mußten 288 Groß-Bauvorhaben und mehrere hundert Klein-Bauvorhaben zur Befestigung von Unterkunftsräumen geschaffen werden. Die Bauten für die Unterkunft der Pferdeverstärkungen sind im Gange. Holzbaracken, die sich

glänzend bewährten, wurden vom 1. Juli bis 1. Oktober errichtet für 14 Bataillone, 6 Kavallerieregimenter, 8 Artillerieabteilungen, 12 einzelne Kompagnien. Die Bevölkerung wurde nur in einem Falle in Mitleidenschaft gezogen. In einer westlichen Garnison mußten vier Eskadrons einige Tage in Bürgerquartieren untergebracht werden, da die Stallgasse unpraktisch eintrafen. Bei der Unterbringung von Offizieren und Beamten, für die kein dienstliches Unterkommen vorhanden ist, in Bürgerquartieren kam es zu Unständen, an denen wir heute noch leiden, zum Teil waren die nötigen Wohnungen nicht vorhanden, zum Teil wurden die Wohnungsmieten ungeheuer hochgeschraubt. Durch Verhandlungen mit den betr. Stadtverwaltungen sind die schlimmsten Übelstände jedoch schon behoben. Die Verpflegung ist überall sichergestellt. An einigen Orten, wo es nicht gelang, die Kocheinrichtungen rechtzeitig zu beschaffen, haben unsere vortrefflichen Feldküchen geholfen.

Der Gesundheitszustand des Heeres ist in dieser ganzen Zeit vortrefflich gewesen und geblieben, dank der vorzüglichen Tätigkeit unseres Sanitätsoffizierkorps. Die größte Schwierigkeit machte die Beschaffung der Bekleidung und Ausrüstung, da die Bestellungen verhältnismäßig spät an die Fabrikanten gelangten. Trotzdem trat keine wesentliche Verzögerung ein. Nachdem am 1. Oktober die Verstärkungen zusammengetreten waren, konnte am 6. Oktober gemeldet werden, daß auch die neuen Verbände sämtlich ausrüstungsfähig im kriegsbereiten Zustand vorhanden waren. (Beih. Weisfall.) Die Leistungen, die vom 1. Juli bis 1. Oktober von der Heeresverwaltung, in erster Linie von den Verwaltungsbeamten, vollbracht wurden, waren geradezu musterhaft und bewundernswert, so daß die Herren, die daran beteiligt waren, die höchste Anerkennung verdienen. (Beih. Weisfall.)

**Abg. Schulz-Erfurt (Soz.):** Kriegsminister v. Heeringen verschwand fluchtartig, nachdem er das Wehrgesetz durchgebracht hatte, weil die angebliche Kriegsgefahr Schaumschlägerei war. Herr v. Falkenhayn wurde sein Nachfolger, weil er Kandidat des Generalstabschefs war und die Sympathien des Kronprinzen hatte. Ein Bruder des jetzigen Ministers, der Regierungsrat im Ministerium des Innern ist, hält dem Kronprinzen ja Vorträge. (Redner macht diese Ausführungen unter großer Unruhe des Hauses, der Präsident erjucht ihn wiederholt, zum Etat zu sprechen und den Kronprinzen aus dem Spiel zu lassen.) Der neue Kriegsminister zieht den Kastengeist der Offiziere groß wie nie zuvor. Die Generale a. D. bringen den Bahnhofs zu Papier und ziehen den Zukunftskrieg an den Haaren herbei. In dem Geistes des Generals Keim, dessen Rüstungsbrunst keine Grenzen kennt, kommt die Eier der Rüstungsindustrie zum Ausdruck. Wir werden in einem Kriege nicht zum Feinde übergehen, auch nicht auf Vorgesetzte schießen. Wir haben keinen Haß gegen die Monarchie, die Religion oder das Heer. (Widerpruch rechts; Redner erhält weiterhin einen Ordnungsruf.)

Das Kriegsministerium treibt politische Stimmungsmache schlimmster Art. Seine Veröffentlichungen wimmeln von Beleidigungen des Reichstags. Die für den Kriegsdienst ungeeigneten Offiziere scheinen dem Kriegsminister noch gut genug für Handel und Industrie. Der Minister sollte dem an Festlichkeiten so reichen Kapitel der Soldatenmishandlungen größere Aufmerksamkeit zuwenden. Der überhebliche Ton gegenüber dem Reichstag scheint seit Zobern Mode zu werden. Es ist beschämend, daß die Sozialdemokraten als moralisch minderwertig betrachtet werden, wie sich im Falle des Walter Stöder zeigte, dem das Recht zum einjährigen Dienst wegen seiner Agitation für die Sozialdemokratie entzogen wurde.

**Abg. Erzberger (Zr.)** bezeichnete die Durchführung der Heeresvermehrung als erstaunliche Leistung. Der Kriegsminister dürfe nicht im Kampf gegen die Soldatenmishandlungen erlahmen. Politisierende Offiziere müßten auf alle Fälle aus dem Heere entfernt werden. **Abg. Wasseremann (nl.)** sprach dem Kriegsminister seine Anerkennung über die getroffenen Maßregeln aus. **Abg. Dombek (Pole)** beschwerte sich über Mishandlung polnischer Rekruten. Das Kriegsministerium unterstütze den Ostmarkenverein. **Mittwoch 2 Uhr:** Weiterberatung. Schluß gegen 7 Uhr.

## Preussisches Abgeordnetenhaus.

Das **Preussische Abgeordnetenhaus** nahm am Dienstag die Vorlage über die Erweiterung des Stadtkreises Köln an, überwies die Vorlage über die Errichtung von Rentebanken der Agrarcommission, die Vorlage über Hilfsrichter am Obergericht einer besonderen Kommission und legte sodann die Beratung des Kultusetats fort.

## Irrrende Herzen.

Roman von Reinhold Ortman.

7) „Ach, Du bist unansehnlich! — (Nachdruck verboten.) Weist Du denn wirklich von nichts Geheiterem zu sprechen?“

„O ja! Zum Beispiel von etwas ganz Außerordentlichem, Phänomenalen, das ich gestern abend im Wintergarten gesehen habe. Mich Viktoria, die Königin der Luft — ich sage Dir, Gilly, eine Perle von einem Bein — von einer Equilibristin, meine ich! Niesen-Doppel-Saltomortale durch den halben Saal und dabei höchstens siebzehn Jahre alt — mit lang nachwachsendem, rotblondem Haar — ein fliegendes Engel, wie er im Buche steht, nur mit etwas kürzeren Gewändern!“

„Engelbert!“ mahnte Ihre Erzählung wieder, mit beiden Händen launend, und auch der General rügte ein wenig die Stimm. Gilly aber lautete mit gespannter Aufmerksamkeit.

„Wenn man das doch auch einmal sehen könnte!“ sagte sie, und ihr Bufen hob sich zu einem allerhöchsten kleinen Seufzer. „Ach, es ist schrecklich, unter wie verkehrten Umständen begriffen ein junges Mädchen heutzutage zu leben hat. Weist Du, Engelbert: nächstens verschaffe ich mir einen Männeranzug, und dann gehen wir gemeinsam auf Abenteuer aus. Du mußt mich herunführen; eine ganze Nacht — oder wenigstens eine halbe!“

„Brillante Idee!“ lachte der Leutnant. „Fürchte nur, man würde Dir überall den Eintritt verweigern; denn im allergünstigsten Fall könntest Du doch nur für einen Sekundaner aus dem Kadettenkorps passieren. Wenn Du etwas gewachsen sein wirst, können wir ja weiter über die Sache reden.“

Der General warf seiner Gemahlin ein Blick zu, den sie verstand. Mit einem Aufseufzen, das vielleicht der Leichtfertigkeit der Jugend, vielleicht aber auch dem noch immer ganz ansehnlichen Rest der Fasanenbrust auf ihrem Koller galt, legte sie Messer und Gabel nieder und rückte ihren Stuhl. Die Frühstückstafel war aufgehoben; man wünschte

sich gegnete Mahlzeit, und die drei Herren zündeten die von dem Diener präsentierten Zigarren an.

„Komm, Engelbert, ich will Dir mein neues Pelzjäckchen zeigen.“ sagte Gilly, sich in den Arm des Bruders hängend. „Du hast es im Grunde nicht um mich verdient; aber wir sind ja nun einmal das schwache Geschlecht und müssen uns Enne Brutalitäten gedulden lassen!“

Er gab ihr eine artige Antwort, und sie verließ das Zimmer, gefolgt von der Generalin, die im Bewußtsein ihrer hundertdreißig Pfund etwas gewichtig und schwerfällig einherging.

Lothar von Brendendorff stand mit ernster Miene am Fenster; der in seinem spät herbstlichen Gewande recht unfröhliche Garten schien noch immer seine besondere Aufmerksamkeit zu erregen. Ueber seine Zeitung hinweg betrachtete der General vom Sofa her den wortfassen jungen Mann. Es war nicht mehr jenes behagliche, fast geschmeichelte Lächeln auf seinem Gesicht, mit welchem er vorhin den sporenklirrend eintretenden Engelbert begrüßt hatte. Und die Verschiedenheit der väterlichen Empfindungen erschien vielleicht nicht gar so unerklärlich angesichts des unter Brüdern immerhin merkwürdigen Gegensatz in der äußeren Erscheinung der beiden.

Lothar mochte um vier oder fünf Jahre älter sein als Engelbert, wennschon man auf den ersten Blick den Unterschied wohl für bedeutender halten konnte. Er war von kaum mittelgroßer, etwas unterlegter Gestalt, von nachlässiger Haltung und langsamem, ziemlich edigen Bewegungen. Sein dunkles Haar, das sich an den Schläfen bereits ein wenig zu lichte begann, war schlicht nach hinten gekämmt, und der kurze Vollbart zeigte sich nicht sonderlich kleidbar für das scharf markierte, in den Wadenknochen wesentlich zu breite Gesicht. Es ließ sich nicht leugnen, daß dies Gesicht ein ungleich klüres Gepräge hatte, als das des Dragonerleutnants; aber es fehlten ihm die lebenswürdige Frische, die unwiderstehlich gewinnende Heiterkeit, welche jenes für jedermann zu einem so sympathischen machten!

„Ich habe da noch eine Neuigkeit für Dich, Lothar.“

## Lokal-Nachrichten.

Weilburg, den 6. Mai 1914.

\*) [Schöffengericht.] Die Dienstmagd O. von Sterburg, die sich mit einem anderen Mädchen in eigenem Herbe hier herumtrieb, um sich durch Verleumdungen Geld zu verschaffen, stand heute vor Gericht. Sie gab zu, sich bei dem Mühlenbesitzer G. gegen ein Mietgeld mit 3 M. vermietet, den Dienst aber angetreten zu haben. Die Angeklagte ist wegen Vergehen bereits mit einer längeren Freiheitsstrafe bestraft und erhielt heute 2 Monate und 3 Wochen Gefängnis. — Die Mauerer K. und E. von Waldhausen, den Tagelöhner S. von da in der Nacht vom 14. Februar cr., weil dieser den Angeklagten angeblich nachgesagt haben sollte, körperlich mißhandelt zu haben, wurden deshalb Geldstrafen in Höhe von je 16 M. Die Strafsache gegen G. und E. von Hirschhausen wegen Uebertretung der Hausordnung des Reg.-Bezirks Weiden wird vertagt, da ein weiterer Zeuge gebeten werden soll.

X Herr Kreisarzt Dr. Schaus wurde zum „Zentralrat“ ernannt.

+ Am heutigen Tage sind 50 Jahre verfloßen, dem der Liedertranz seine jetzige Vereinsform von Frauen und Jungfrauen Weilburgs zum Geschenk gab. Vom Vereinslokale in der Schule zum Marktplatz einen Festzug und überreichte hier Frl. Renz im Auftrag der Weilburger Damen das neue Banner. Der Liedertranz des Liedertranzes übernahm mit herzgl. Dankesworten Geschenk und ging der Festzug hierauf zum Weidenhof, wo bei Musik und Tanz eine Nachfeier gehalten wurde, bei der noch manch heitere und ernste Rede gehalten und viel herrliche Lieder erklangen. Das Programm, welches damals der Vorsitzende gegeben hatte, hat die folgende Generation herrlich erfüllt und nimmt der Liedertranz unter den Vereinen Weilburgs eine geachtete hervorragende Stellung ein.

— Die Tagesordnung für den am Sonntag findenden Ausflug des Vereins für Nass, Altmühl und Geschichtsforschung nach Diez, Fachingen und Waldunstein ist folgende: 10—11 Uhr: Gesamtvorstandssitzung „Dof von Holland“ zu Diez. Verhandlungsgegenstände: Die Neugestaltung der Hauptversammlungen. 2. Die mäßigere Organisation des Gesamtverbandes. 3. Die Statuten: Herr Rechtsanwalt Hamacher-Obstein. 4. Die mäßigere Organisation des Gesamtverbandes. 5. Die Statuten: Der Vereinschriftführer. Die Sitzung ist ab 11—12 Uhr: Allgemeine Mitgliederversammlung. Verhandlungsgegenstände: 1. Die Ortsmuseumsfrage. 2. Die Flurnamenammlung. 3. Die Bau- und Kunstdenkmäler-Stadtrats-Viebrich. 4. Die Bau- und Kunstdenkmäler-Stadt Diez, kurze Einführung vom Bezirkskonservator Herrn Geheimen Baurat Prof. Luthmer-Franfurt a. S. Daran anschließend 12—1 Uhr: Rundgang durch die 1 Uhr: Gemeinsames Mittagessen im „Dof von Holland“ (2 M. das Bedeck). 5 1/2 Uhr: Abfahrt mit dem Boot „Oranien“ nach Fachingen. Dort Besichtigung der Brunnenanlage unter Führung des Herrn Brunnenwart Blume. Von da mit dem Boot nach Waldunstein (der ganzen Bootfahrt: 50 Pfg.) — In Waldunstein gemeinsamer Kaffee im Gasthaus „Zum Bären“ a. d. Abfahrt von Weilburg: Vorm. 8 1/2 Uhr mit Sommerkarte. Limburg an 9 1/2, Limburg ab 9 3/4, Diez an 10 1/2, Diez ab nachm. 3 30 nach Fachingen und mit Sommerkarte nachm. 5 1/2 nach Waldunstein. Waldunstein nachm. 6 1/2, Limburg an 7 1/2, Limburg ab 7 3/4, Diez an 8 1/2.

\* [Saison-Theater.] Mit der gestrigen Aufführung 4aktigen Schauspiels „Staatsanwalt Alexander“ hat das Hessische Ensemble wieder einen guten Erfolg erzielt. Interesse für das Stück hatte sich auch in dem diesmaligen Besuche — namentlich der Sperrisig wies diesmal eine Besetzung auf — gezeigt. Die Besetzung der Rollen der Eigenart der einzelnen Darsteller angepasst, hat eine größere Wirkung erzielt wurde. Die Hauptrollen sind in den Händen der Herren Holm und Steinbach; letzterer gab den strengen Juristen, für den nur das Streben nach Gerechtigkeit maßgebend ist, letzterer den mehr auf das menschliche Gefühl Rücksicht nehmenden Landgerichtsdirektor mit

folgte der General, indem er seine Zeitung mit etwas unruhigen Bewegungen zusammenfaltete; jedenfalls hatte er sich auf eine Anekdote von seiner Tochter gewartet. Der andere wandte ihm sofort mit gebührender Aufmerksamkeit zu.

„Eine Neuigkeit?“ fragte er ohne besondere Neugier.

„Ich stehe zu Diensten.“

Bei der gestrigen Trauerfeierlichkeit für den verstorbenen Generalleutnant von Schlotberg traf ich mit dem Minister des Innern zusammen, und Seine Excellenz, die große Lebenswürdigkeit, sich sogleich Deiner zu dem Dein Besuch um Entlassung aus dem Verwaltungsdienst ihm bereits vorgelegen, und er konnte nicht umhin seinem freundlichen Bedauern auch seinem Verstreuen Ausdruck zu geben. Er meinte, Du seiest doch wahrlich berechtigt, Dich über Zurücksetzung zu beklagen.

„Ich erinnere mich nicht, das jemals getan zu haben, auch aus der Motivierung meines Beschlusses dürfte eine Klage schwerlich herauszuleiten sein.“

„So sind die von Dir angeführten Gründe dem Minister jedenfalls so wenig einleuchtend erschienen, daß in ihnen nur leere Vorwände einer gekränkten Eitelkeit zu sehen sind.“

„Ich konnte mich da freilich aus naheliegenden Gründen nicht ganz unumwunden aussprechen; aber das Ganze ist schließlich nur eine Form. Die bloße Kundgebung des Bedauerns genügt ja stets, seine Erfüllung herbeizuführen.“

Er sprach sehr ruhig und freundlich; aber erwiderte ein besonderes Interesse an der Sache. Der General war sich und blies die Rauchwolken seiner Zigarre mit ruhiger Wissen Festigkeit in die Luft.

„Humm! — Wenn dies wirklich im allgemeinen die ist,“ sagte er nach einer Weile, „so ist das Jammern des Ministers um so ehrenvoller und schmeichelhafter.“

„Und willst Du wissen, was er mir sagte?“

„Wenn Du es für mittelmäßig hältst, lieber Herr gewiß!“

„Er meinte, Deine interimistische Verwaltung sei doch

Den Affessor Dr. Behling spielte Herr Wag-  
ner die nötigen Vornehmheit, den leichtsinnigen Refe-  
renten per Bamberger mit viel Geschick. Weiter um die  
Macht machten sich noch verdient die Damen Ella  
als Frau Wild, Luise Denß als Mirzel Schmidt  
als Helmi als Caspar. Das Publikum war von der  
Darstellung aufs beste befriedigt, was sich in dem starken  
Beifall zeigte.

### Personelle und vermischte Nachrichten.

Wilmars, 5. Mai. Herr Neopresbyter Flink wurde  
in Wilmars nach hier versetzt.

Limburg, 4. Mai. (Strafkammer.) Der Invalide  
Willy Nidel von Bernbach stellte im Jahre 1905  
ein Mück einen Schuldschein über ein Darlehen von  
1000 Mk. aus. Mück verstarb am 18. Januar 1912. Der  
Prokurator forderte den Angeklagten zur Zahlung  
auf dieselbe einen Schuldschein vorzulegen, worauf  
Mück die Quittung des Mück, datiert vom 11. Juli 1911  
bei den Nachlasspapieren befand sich ein gleicher  
Schuldschein, aber nicht quittiert. Der Sachverständige be-  
stimmte, daß die Quittung auf dem Schuldschein nicht von  
dem verstorbenen Mück herrührt. Das Gericht erkannte auf  
Verurteilung mangels genügenden Beweises.

Limburg, 5. Mai. Am Sonntag fand das Frauenturn-  
fest im Lahn-Dill-Gaues unter der bewährten Leitung des  
Turnwartes Münch (Hachenburg) hier statt. Schon früh  
trafen die Turnerinnen nach größeren oder kleineren  
Entfernungen hier ein. Nachmittags 2 Uhr traten die  
Turnerinnen in dem Hofe der Turnhalle der Realschule  
zu den Übungen an. Im ganzen waren 64 Turnerinnen  
anwesend. Die Turnvereine Bad Ems, Diez, Braunfels, Hachenburg,  
Limburg, Straßersbach, Weilburg, Dillen-  
burg und Gemünden erschienen. An die  
Übungen schlossen sich allgemeine Stabübungen an.  
Nachdem ein Kriegerturnen an den Schaukeln, ein  
Sturm- und ein Sturmlauf. Besondere Darbietungen  
gaben die Turnerinnen von Diez an den Schwebeläufen,  
die Turnerinnen aus Hachenburg zeigten sehr ge-  
schickte und sehr beifällig aufgenommene Stabübungs-  
übungen. Gegen 5 Uhr waren die Übungen, die sich durch  
ihre Ausführung auszeichneten, beendet.  
Nachdem eine Besprechung über das Turnen im  
allgemeinen stattfand, im Herbst ds. Js. wird ein größeres  
Turnfest in Herbord abgehalten. Als Ort für die  
Stabübungen im Jahre 1915 wurde Hachenburg ge-  
wählt.

Wetzlar, 5. Mai. In der gestrigen Stadtver-  
sammlung wurde Herr Dr. Heinrich Kühn, Weige-  
r in Berlin-Oberschönweide mit 14 Stimmen von  
den anwesenden Wählern zum Bürger-  
meister der Stadt Wetzlar gewählt. Derselbe tritt sein Amt  
am 1. Juli an.

Limburg, 4. Mai. Die Strafkammer verhandelte in  
Limburg des Unglücksfalles vom 27. Dezember v. Js. bei  
dem Kaiser Wilhelm-Tunnel, bei dem zwei Güter-  
züge zusammenstießen, zwei Bahnbeamte getötet und vier ver-  
wundet, sowie ein Sachschaden von 40000 Mk. ent-  
stand. Von den Angeklagten wurde der Bahnhofsvor-  
steher in Eller freigesprochen; der Kottenführer  
erhielt zwei Wochen und der Eisenbahnpraktikant  
vom Bahnhof Cochem zwei Monate Gefängnis.  
Der Kottenführer hatte im Tunnel eine schadhafte Schiene ausge-  
tauscht, das Gleis vorchriftsmäßig zu sperren. Minu-  
tenlanges Warten von Cochem abfahren, trotzdem er  
das Gleis nicht frei war. Dieser Zug ent-  
langte und ein anderer von Eller kommender Zug fuhr  
über den Gleis.

Limburg, 4. Mai. Eine angenehme Ueberraschung  
erfuhr ein Landwirt in Lonsheim zuteil. Dieser machte  
im Jahre 1870/71 als Feldgendarm mit und bewarb  
sich wiederholt vergeblich um die vom Reiche ge-  
währte Veteranenbeihilfe für ehemalige Kriegsteilnehmer.  
Die übersehene Mitteilung kam dem alten Veteranen dieser  
Mittelstellung durch die oberste Kriegsbehörde, daß  
eine dauernde monatliche Rente in Höhe von 33 Mk.  
in der Tat wurde dem Manne jetzt auch durch die  
Kriegskasse die Summe von 4000 Mk. ausbezahlt.

Einem in Harthausen habe die unbedingte Anerkennung  
der Behörden gesunden und sei in einem besonderen  
Ausweise des großen Arbeiterstandes, sogar  
in einem überaus lobenden Berichtes des Ober-  
präsidenten an den Minister gewesen. Seine Erzählung rühmte  
den großen volkswirtschaftlichen Kenntnisse und seine  
an den Tag gelegte Umsicht und Energie, die in  
seiner Tätigkeit bei einem jungen Regierungsassessor immerhin  
zu bemerken seien. Und er fügte hinzu, daß Dir  
eine solche Ehre eine rasche und glänzende Karriere  
zu eröffnen wäre.  
„Ich bin allerdings mehr Freundschaft, als ich verdient  
habe. Meine Aufgabe war eine im Grunde recht  
einfache. Seine Schuldigkeit hätte doch wohl auch jeder  
in meinem Range getan.“  
„Die Größe Deines Verdienstes entzieht  
mir die nötige Beurteilung, und das Bedeutsame an  
deiner Leistung ist auch nur, daß es Dein höchster Vorgesetzter  
in diesen Blättern jene Anerkennung fand. Ich hätte  
nicht glauben können, daß es ihm in seiner bekannten  
Liebenswürdigkeit nur darum zu tun sei, mir  
einige Worte zu sagen; aber er lieherte mir den Beweis  
deiner Unerschütterlichkeit seiner Worte damit, daß er hinzufügte,  
daß ich ein einfacher schriftlicher oder mündlicher  
Ausweise annehmen dürfe. — Nun, was sagst Du dazu, Lothar?“  
„Lieber Vater, daß der Minister in der Tat  
einem so liebenswürdigen Herr sein muß.“  
„Was ist alles? — Wärest Du etwa verblendet genug,  
um die Wahrheit zu ignorieren, der Dir von so hoher

Marburg, 5. Mai. Der Verbandstag des Raiff-  
eisen-Vereins Kurhessens findet vom 5.—8. Juli d. J. in  
Nierstein, 3. Mai. Die 11jährige Tochter des  
Niersteiner Meisters Reineck vergnügte sich mit anderen Spiel-  
gefährten am „Seilhüpfen“. Das Kind wollte 100 Sprünge  
erreichen, doch brach es beim 95. Sprung zusammen. Es  
wurde nach Hause gebracht, wo es nach kurzer Zeit starb.  
Der Arzt stellte Darmverdringung als Todesursache fest.

Hessenthal (Speßart), 5. Mai. Gestern abend ex-  
plodierte der Frau des Landwirts Büttner die Petroleum-  
lampe. Die Frau erlitt so schwere Brandwunden, daß  
sie bald darauf starb.

Jena, 4. Mai. Der Vizefeldwebel Scheidt von der  
10. Kompagnie des hier garnisonierenden 3. Bataillons  
des Infanterie-Regiments Nr. 94 wurde wegen umfang-  
reicher Unterschlagungen verhaftet. Die Veruntreuungen  
werden auf etwa 10000 Mark geschätzt.

Kosten b. Posen, 4. Mai. Kurz nach ihrer goldenen  
Hochzeit starben hier innerhalb dreier Stunden der Gastwirt  
Katajezier und seine Gattin.

Die Bugra, die „Buch- und Graphische Ausstellung“  
in Leipzig, wird heute Mittwoch durch König Friedrich  
August in Gegenwart zahlreicher Vertreter der Kunst und  
der Wissenschaft eröffnet. An die Eröffnung schließt sich ein  
Rundgang. Die Sammlung seltener Drucke und Luxus-  
ausgaben, die auf der Ausstellung zu sehen ist, wird zum  
ersten Mal in diesem Umfang gezeigt. Da Millionenwerte  
in dieser Sammlung stecken, sind besondere Maßnahmen zu  
ihrem Schutz getroffen worden. Die Ausstellung zeigt auch  
eine Abteilung „Verbrecher-Graphik“, darunter eine inter-  
essante Handschrift mit 5000 „Gaunerzinken“, Geheim-  
zeichen, die an den Häusern und Zäunen von den Ver-  
brechern angebracht wurden. Die ungemein lehrreiche Ab-  
teilung „Dreitausend Jahre Schriftwesen“ beginnt mit den  
Ägyptischen Hieroglyphen, die die Abteilungs-  
„Plattenschriften“ vergißt nicht die blutrünstigen Maueranschläge  
der englischen Suffragetten. Alle Landarten zeigen in  
amüsanten Weise, wie sich vergangene Jahrhunderte das Bild  
der Erdoberfläche dachten.

Totschlag um 60 Pfg. In der Stadt Lautenburg  
wurde ein Hausdiener des Hotels „Kronprinz“ aus  
Soltau von dem Kaufmann Przybilski in dessen Laden  
erschossen. Beide waren wegen einer Pechse von 60 Pfg.,  
die der Hausdiener nicht bezahlen wollte, in Streit geraten.

Eine unheimliche Begegnung. Der Passagierdampfer  
„Seydlitz“ des Norddeutschen Lloyd traf am Cape Race  
einen unbekannt brennenden Dampfer. Das Schiff war  
in dichten Rauch gehüllt, so daß weder der Name noch die  
Nationalität festzustellen waren. Auf dem brennenden  
Dampfer waren keinerlei Zeichen zu entdecken, daß noch  
Personen an Bord seien. Sie hatten sehr wahrscheinlich das  
Schiff verlassen.

### Landwirtschaftliches.

#### Feingemahlener Kainit als Hederichbekämpfungsmittel.

Einer der ersten, das Wachstum unserer Pflanzen  
schädigenden Faktoren ist das Unkraut, speziell der Hederich.  
Die Saat ist in die Erde gebracht; schon sieht man die  
jungen Getreidepflänzchen aus dem Boden hervorlugen.  
Aber auch ihr Feind, der Hederich zeigt sich. Bei seinem  
luppigen Wachstum gelingt es ihm bald, den heranwachsen-  
den Getreidepflänzchen das Terrain streitig zu machen.  
Manchmal tritt er in solchen Mengen auf, daß er das  
Getreide zu erstickt droht und die ganze Ernte in Frage  
steht, wenn der Landwirt nicht schleunigst dem Feind seiner  
Saaten energisch zu Leibe rückt. In manchen Gegenden  
nimmt er die Hand zur Hand und haut Fuß vor Fuß die  
Unkrautpflanzen aus; oder er nimmt Eisenrotillösungen  
und besprüht damit die Hederichpflanzen. Neuerdings hat  
man Versuche damit gemacht, die Salze nicht in flüssiger,  
sondern in fester Form auf das Unkraut zu bringen. So  
wurde im Jahre 1913 eine Anzahl Versuche mit feinge-  
mahlener Kainit als Unkrautbekämpfungsmittel angestellt.  
Das Ergebnis dieser Versuche ist derart, daß dem Land-  
wirte, dessen Felder unter Verunreinigung leiden, nur an-  
geraten werden kann, dieses neue Mittel gleichfalls zu ver-  
suchen, zumal die Kosten nicht erheblich sind. Zur An-  
wendung der Bekämpfungsmethode mit feingemahlener  
Kainit wählt man einen Zeitpunkt, wenn der Hederich noch  
in seiner vollen Entwicklung begriffen ist, etwa wenn er  
das 2.—4. Blatt ansetzt. Man streut den Kainit an einem

### Vermischtes.

Die Luftschiffer im allgemeinen Kirchengelbe. Die  
evangelischen Kirchenbehörden veröffentlichten eine königliche  
Verordnung, die erlassen ist, nachdem der Generalynodal-  
vorstand zugestimmt und die Dringlichkeit anerkannt hat.  
Danach soll im allgemeinen Kirchengelbe nunmehr auch der  
Luftschiffer gedacht werden. Die Stelle lautet jetzt: „Be-  
schlüsse des königlichen Kriegsheer und die gesamte deutsche  
Kriegsmacht zu Lande und zu Wasser, insonderheit die  
Schiffe und die Luftfahrzeuge, die auf der Fahrt sind.“ Die  
Verordnung ist gegeben auf Achilleon.

Freilassung der verurteilten Deutschen. Die drei  
in Perm verurteilten deutschen Luftschiffer sind nach Hinter-  
legung der Kaution für sie freigelassen worden. Nach kurzem  
Aufenthalt in Petersburg werden die Deutschen nach Berlin  
weiterreisen.

Das radlose Auto, dem die deutsche Heeresverwaltung  
lebhaftes Interesse entgegenbringt, eignet sich besonders zur  
Überwindung steiler Abhänge. Ein Wagenmodell ruht auf  
sechs Schienen, die sich abwechselnd heben und senken und  
dabei den Wagen vorwärts schieben. Das radlose Auto  
soll, entsprechend stark gebaut, jede Last transportieren  
können. Auch abwärts fährt das Auto steile Hänge in  
ruhiger Fahrt. Es liegt auf der Hand, daß die Erfindung  
für das Heer von größter Wichtigkeit ist.

Eine recht spähhafte Denkschrift ist die über die Be-  
schwerden eines Teiles der Duala-Neger, die das Kolonial-  
amt soeben dem Reichstag hat zugehen lassen. Zu Bahn-  
bauten brauchte die Regierung bekanntlich den Grund und  
Boden der Neger; diese wurden enteignet, natürlich gegen  
Bezahlung, kostenlos baute die Regierung auch die Häften  
in dem den Negern zugewiesenen neuen Gebiet auf. Da-  
gegen haben die Neger protestiert, zuletzt beim Reichstag.  
Man kann sich oft des Vachens nicht erwehren, wenn man  
liest, wie die Denkschrift sich mit allen möglichen Vappalten

frühen Morgen, wenn der Tag allem Anscheine nach sonnig-  
heiter wird, breitwürfig auf das taunasse Getreide. Die  
Kainittelchen bleiben auf den breiten und behaarten Blättern  
des jungen Hederichs haften, während sie auf den glatten  
und schmalen der Getreidepflanzen keinen Halt finden. Auf  
den Blättern des Hederichs wird der Kainit durch die  
Taufeuchtigkeit aufgelöst und wirkt dann, zumal wenn die  
Sonnenstrahlen mithelfen, ägend. Schon nach wenigen  
Stunden kann man die Wirkung beobachten; die Hederich-  
pflänzchen beginnen gelb zu werden, lassen die Köpfchen  
hängen und sind nach 2—3 Tagen abgestorben. — Wenn  
auf das Ausstreuen Regen einsetzt, so ist der Erfolg aller-  
dings in Frage gestellt, da die Kainittelchen dann von  
den Blättern abgespült werden. Jedoch ist dann das für  
den feingemahlener Kainit aufgewandte Geld nicht verloren,  
sondern das Getreide erhält dann eben eine Kopsdüngung  
mit Kali, welche den Pflanzen zu gute kommt.

Man hat also bei der Anwendung der Bekämpfungsmethode  
mit feingemahlener Kainit zweierlei zu beachten:  
1. das rechtzeitige Einsetzen der Bekämpfung,  
2. das Ausstreuen des Kainits auf das noch taunasse  
Getreide am Morgen eines voraussichtlich heiter  
werdenden Tages.

Zu bemerken ist noch, daß auch andere Unkräuter wie  
Kornblume, Vogelweide, Klatzmohn usw. durch dieses  
Verfahren vernichtet werden.  
Dr. R.

### Lebte Nachrichten.

Allen dorf, 6. April. Heute vormittag fuhr ein  
Chauffeur der Adlerwerke mit seinem Probewagen eine  
Telegraphenstange um. Hierbei wurde das Auto stark  
beschädigt und der Wagenführer schwer verletzt. Derselbe  
ist bereits dem städtischen Krankenhaus in Weilburg zu-  
geführt worden.

Berlin, 6. Mai. Der erste elektrische Versuchszug  
hat auf der Zoffener Vorortstrecke seine Laufprobe be-  
standen und ist gestern als Spezialgüterzug in besonderem  
Fahrplan von der Eisenbahn-Hauptwerkstätte Tempelhof  
nach Bitterfeld abgegangen. Demnächst soll auch mit dem  
Versuchsbetrieb auf den Erweiterungsstrecken für elektrische  
Zugbeförderung Dessau-Zerbst und Bitterfeld-Leipzig be-  
gonnen werden.

Berlin, 6. Mai. Die Parteien des Reichstages sollen,  
wie angekündigt, übereingekommen sein, die Arbeiten am  
16. Mai abzuschließen.

Menden, 5. Mai. Zwei Arbeiter hatten auf einem  
Maschinenbau eine Vorentscheidungsgruppe dargestellt. Der eine,  
der als Bär tanzte, war vom Kopf bis zu den Füßen mit  
Stroh umwickelt. In vorgerückter Stunde verfiel der Vorentscheid-  
führer auf die Idee, das Stroh, in dem sein Freund  
steckte, anzuzünden. Dieser erlitt so schwere Brandwunden,  
daß er bald nachher unter großen Schmerzen starb. Der  
Anführer des verhängnisvollen Scherzes wurde jetzt zu neun  
Monaten Gefängnis verurteilt.

Magdeburg, 6. Mai. Die Stadt errichtet mit 500 000  
Mk. Grundkapital eine Beleihungsanstalt für zweite Hypo-  
theken zur Förderung des Kleinwohnungsbaues.

Petersburg, 5. Mai. Zur Bekämpfung der Trunk-  
sucht in der Armee ist eine Kommission aus höheren Offi-  
zieren gebildet worden. — Das Verkehrsministerium hat  
beschlossen, beim Ministerrat zu beantragen, daß die Eisen-  
bahnverwaltung ermächtigt werde, nötigenfalls im Aus-  
lande Eisenbahnmateriale zu bestellen.

### Wettervorhersage.

Wettervorhersage für Donnerstag, den 7. Mai 1914.  
Veränderlich, aber vorwiegend wolkig, zeitweise auch  
trübe, einzelne Regenfälle, Temperatur wenig geändert.

### Amtlicher Teil.

J. Nr. I. 2377. Weilburg, den 5. Mai 1914.  
An Stelle des verstorbenen Gerichtsmanns und Orts-  
gerichtsvorsteher Stellvertreters Adam Wilhelm Jung  
von Eschenau ist der Landwirt Peter Heinrich Wilhelm  
Zanger zu Eschenau zum Gerichtsmann des Ortsgerichts  
dortselbst vom 21. April 1914 ernannt und als solcher un-  
term 1. Mai 1914 vom Kgl. Amtsgericht in Kunkel ver-  
pflichtet worden.  
Der königliche Landrat.  
L. r.

abgeben muß. Die Neger sollten nur 1 Kilometer weiter  
versetzt werden, — sie zeternten über schreiende Ungerechtigkeit  
und sagten, man stelle sie im ärgsten Sumpfsgebiet an. Die  
Neger behaupteten auch, für das „Hotel Seiffert“, das einen  
Bauwert von 30000 Mk. habe, seien nur 320 Mk. Entschä-  
digung gezahlt worden. In Wirklichkeit, sagt die Denkschrift,  
ist dies „Hotel“ eine alte Wellblechbaracke, in der  
vorübergehend von einem Europäer eine Kneipe unterhalten  
worden ist; der Grund und Boden, auf dem es stand, wurde  
mit 320 Mk. entschädigt, das „Hotel“ selbst wurde vom  
Regierungsbaumeister einfach abgebrochen und im neuen  
Dorf wieder aufgebaut. Telegramme der Neger an den  
Reichstag sind nicht unterschlagen, sondern nur geöffnet  
worden, da die Neger solche Petitionen erst zur Kenntnis  
der Kolonialbehörden bringen müssen. Die Denkschrift be-  
sagt schließlich, daß die Neger den Reichstag in größter  
Weise angelogen haben.

General Sidles †. In Neuyork starb ein bekannter  
Heerführer aus dem amerikanischen Bürgerkrieg, General  
Daniel Edgar Sidles. Er war zuerst Druckerlehrling,  
studierte dann Jura und wurde 1853 Senatsmitglied. Im  
Bürgerkrieg zeichnete er sich durch große Tapferkeit aus,  
trotzdem er ein Bein verloren hatte, kämpfte er doch weiter.  
Später wirkte er seinem Vaterland als Gesandter. Eine  
Entlein Sidles', eine Missionarin, wurde vor einigen Jahren  
in Neuyork von einem Chinesen ermordet.

Auto-Unglück. Bei Göttrorf i. M. wollte das Auto  
des Freiherrn Hans Werner von Tiele-Windler einem  
Hunde ausweichen und geriet dabei, sich überschlagend, in  
einen Chauffeegraben. Die Begleiterin des Freiherrn, Frau  
von Müller, wurde sofort getötet, der Freiherr erlitt einen  
schweren Schulterbruch.

Ermordung eines hohen chinesischen Offiziers.  
Der chinesische Generalleutnant Tsai in Pannanfu wurde  
in der Eisenbahn auf der Fahrt von Schanghai nach Peking  
erschossen. Es handelt sich zweifellos um einen Mord aus  
politischen Motiven.

# Landwirte vernichtet den Hederich!

Jetzt, wo der Hederich die ersten Blätter zu treiben beginnt, wird es höchste Zeit, die Felder von dieser Unkraut-Plage zu befreien. Die besten Erfolge erzielt man

durch Bestreuen mit feingemahlenem **Kainit** (Sondermarke).

Wegen des Bezuges wende man sich an eine Düngemittel-Verkaufsstelle am Orte, falls dieselbe Hederich-Kainit nicht führt, an das

Kalisyndikat G. m. b. H., Berlin SW. 11.

Oberarzt Dr. Patzke

Sprechstunde:  
vormittags von 8—11 Uhr.  
Telephon Nr 30.

## Herzlichen Dank

allen denen, die aus Anlaß der silbernen Hochzeit unserer so freundlich gedachten.

Wilhelm Haibach & Frau.

Weilburg, den 6. Mai 1914.

Damentaschen

Ed. Kleineibst Nachf.  
Sr. Glöckner jr.

empfehlen zu außergewöhnlich billigen Preisen

Damen-, Mädchen- und Kinderhüte

flott und geschmackvoll garniert

Herren- & Knaben-Strohhüte

Cravatten u. Selbstbinder

Neu erschienen:

**Tongers Musikbücherei Band II**

Sprüngli, Th., A., Kurzer Abriss der Musikgeschichte.

Bietet in allgemein verständlicher Form unter Vermeidung trockener Zahlenangaben einen kurz zusammenfassenden Ueberblick über die wichtigsten Ereignisse und Namen, die den Werdegang der Musik kennzeichnen.

174 Seiten Oktovformat. hübsch in Kaliko geb. M. 1.—  
Vorrätig in allen Buch- und Musikalienhandlungen, sonst gegen vorherige Einsendung des Betrags postfrei v. Verlag  
P. J. Tonger, Köln a. Rh.

## Eischränke

liefert

Eisenhandlung Bilsfen.

Eine silberne Gürtelschließe

an grünseidenem Band verloren.

Von wem sagt die Expedition.

## Feinste Süßrahm-Tafelbutter

pr. Pfd. 1.40 M.  
empfiehlt **Georg Hauch.**

Möbliertes **Wohn- u. Schlafzimmer**

mit 2 Betten zu vermieten.  
Zu erfragen i. d. Exped.

## Stangenbohnen

— Graf Zeppelin —  
Extra breite Riesen-Schwert,  
Große Rheinische Speck-Puschbohnen  
in mehreren guten Sorten  
zu haben in der  
**Gärtnerei Jacobs.**

Möbliertes **Zimmer**

mit oder ohne Pension zu vermieten.  
Wo sagt die Exped.

## Arbeiter

werden noch angenommen.  
Hartsteinwerk Fürfurt.  
Seipp.

Statt besonderer Anzeige!

Rechtsanwalt **Dann und Frau Dann**

segnen die Geburt eines kräftigen

Jungen

an.

Weilburg, den 6. Mai 1914.

## Verdingung.

Die für den **Neubau eines Schulhauses** mit Nebengebäude und Abortanlage in **Edelsberg** (Oberlahnkreis) erforderlichen Rohbauarbeiten und zwar:

- Los I: Erd- und Maurerarbeiten,
- „ II: Kunststeinlieferung,
- „ III: Trägerlieferung,
- „ IV: Zimmerarbeiten,
- „ V: Schmiede- und Eisenarbeiten,
- „ VI: Dachdeckerarbeiten,
- „ VII: Klempnerarbeiten,
- „ VIII: Installationsarbeiten

sollen im Wege des schriftlichen Submissionsverfahrens vergeben werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Schulhausneubau Edelsberg“ versehen bis zu dem am **Mittwoch, den 20. Mai cr.,** vormittags 9 Uhr auf meinem Bureau stattfindenden Eröffnungstermine einzureichen.

Dieselbst können auch die Entwurfszeichnungen und allgemeinen Bedingungen eingesehen werden und sind Bietungsformulare soweit der Vorrat reicht, gegen Erstattung der Anfertigungskosten zu haben.

Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen.

**Weilburg, den 2. Mai 1914.**

Der Kreisbaumeister:  
**Bütger.**

MODERNE  
**Uhrketten**  
Alle Preislagen • Beste Fabrikate  
• Unübertroffene Auswahl •  
**A. Klein, Weilburg.**  
Unverwüstlich im Tragen

**Sonntag, den 10. Mai** unternimmt der Verein für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung einen **Ausflug nach Diez, Fachingen und Waldunstein.** Es ist zu wünschen, daß sich daran auch zahlreiche Mitglieder der Weilburger Ortsgruppe beteiligen. Näheres zu erfahren in der Expedition.

**Prof. Gropius.**

## Allg. Ortskrankenkasse Weilburg

Sonntag, den 10. Mai cr., nachmittags 2 1/2 Uhr, findet im Lokale des Herrn Aug. Rosenkranz „Bord“

ordentliche Ausschußsitzung statt, zu welcher die Ausschußmitglieder eingeladen werden.

- Tagesordnung:
1. Berichterstattung über die 1913er Rechnung und die schlußfassend über Abnahme derselben § 90 der Satzung.
  2. Beratung und Beschlußfassung einer Krankenversicherung § 95 der Satzung.
  3. Beschlußfassung über Abänderung des §§ 90 u. 95 Abs. 1 der Satzung.
- Weilburg, den 2. Mai 1914.**  
Der Vorsitzende: **Bernstein**

**Monatsversammlung**  
Donnerstag, den 7. d. Mts., abends 7 1/2 Uhr, im „Hotel Traube“. Um zahlreiches Erscheinen bittet  
der Vorstand.

**Kreis-Obst- u. Gartenbau-Verein**  
Sonntag, den 10. Mai, nachmittags 3 1/2 Uhr, im **Webersberg-Weilburg**

**Generalversammlung**  
Jahresbericht — Rechnungsablage — Etat — Änderung — Revision der Gemeinde-Obst-Anlagen — malobstfortiment — Vortrag über Obstbaumzucht — Anträge und Wünsche.  
Der Vorsitzende:  
L. E., Königl. Landw.

## Bekanntmachung.

Die Nachzeichnung der Maße und Gewichte findet am 6.—9. und vom 13.—16. Mai hier statt, und zwar ausschließlich im Rathausaal oder im Saale des „Posthof“. Die Maßgeräte und Gewichte sind gereinigt und zulegen. Ungereinigte Gegenstände werden zurückgewiesen.

Die Rückgabe der geeichten Gegenstände erfolgt gegen Erstattung der Eichgebühren. An welchem Tage und zu welcher Zeit die einzelnen Gewerbetreibenden ihre Maße und Gewichte vorzulegen haben, wird in jedem Falle von hier bestimmt. Nachricht erfolgt.

**Weilburg, den 5. Mai 1914.**  
Die Polizeiverwaltung.

## Weideversicherungen

nimmt unter Zusicherung kulantester Bedienung und denregulierung der Unterzeichnete für die „Valentini Viehversicherungs-Gesellschaft in Halle a. S.“ jedwede gegen. Feste Prämie für

Rinder 1 1/2 %  
Pferde 2 %

inklusive Blitz und Diebstahl.  
Tüchtige Vertreter überall gesucht.  
Subdirektor **Dr. Schmitt, Darmstadt.**  
Gutenbergstraße 61.

Bevorzugt  
**DÜRKOPP**  
FAHRÄDER & NÄHMASCHINEN  
PREISWERTESTE FABRIKATE  
Spezialität: Fahrräder für Hausgebrauch, Gewerbe- und leichte kettenlose Fahrräder  
DÜRKOPFWERKE AKTIENGESELLSCHAFT BIELEFELD, BRUNNEN  
Vertreter: **Wilhelm Zipp, Löhnerberg.**

Die **Wohnung** im oberen Stock meines Hauses ist per 1. Juli zu vermieten.  
Carl Birkenholz

Jüngerer kräftiger **Hausburische** per 15. Mai gesucht.  
**F. C. Zeffel, Postlieferant.**  
Schöne gelegene, abgeschlossene **Villenwohnung** 6 Wohnräume, Küche, Bad und Zubehör sowie Garten zum 1. Juli d. J. dauernd zu vermieten.  
Wo sagt die Exped.

**Monatmädchen** 2—3 Stunden vormittags oder **Buchfrau** für Samstags gesucht.  
Wo sagt die Exped.

**Sparsame Frauen**  
Stricker nur Stern  
deren Echtheit garantiert  
Stern von Bahreiter  
FABRIK  
**Matador**  
beste Schweißwolle für Strümpfe & Socken nicht einlaufend nicht filzend  
Qualitäten  
Stark-Extra-Milch (6-11gster)  
(Sternwollspinnerei) Aachen  
**Reparaturen** an Nähmaschinen aller Systeme führt bestens aus  
Fr. Müller